

CHRISTINE STAMPFL

Europa braucht mehr Unternehmergeist. Aber wird dieser auch erfolgreich vermittelt?

Entrepreneurship Education und Evaluierung: Ergebnisse des Leonardo-Projekts ENTREVA¹

Bildungsangebote im Bereich der Entrepreneurship Education haben in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Über die Wirksamkeit der verschiedenen Bildungsmaßnahmen wird oftmals jedoch zu wenig nachgedacht. Großteils fehlen erprobte Indikatoren und anerkannte Methoden zur Bewertung der Ergebnisse der sehr verschiedenen Initiativen und Maßnahmen. Im Rahmen des Projekts ENTREVA wurde nun eine Bestandsaufnahme bereits durchgeführter Evaluierungsprojekte in verschiedenen europäischen Ländern durchgeführt. ENTREVA setzte sich zum Ziel, Vernetzung und Wissensaustausch in diesem Bereich zu fördern und darüber hinaus das Bewusstsein für die Durchführung von Evaluierungen in diesem Bereich zu stärken. Ein eigens entwickeltes Webtool dient als Leitfaden bei der Planung von Evaluierungen.

Hohe Vielfalt an Bildungsmaßnahmen zur Förderung des Unternehmergeists

Mit einer Reihe einschlägiger Veröffentlichungen, Berichte und Aktionspläne, hat die Europäische Kommission in den vergangenen Jahren immer wieder die Stärkung des Unternehmergeists in den Ländern der Europäischen Union betont. Im Jahr 2003 wurde das *Grünbuch Unternehmergeist in Europa* vorgelegt, mit dem die Debatte über unternehmerische Initiative endgültig stärker ins Zentrum der Politik gerückt wurde. Aufbauend auf den Ergebnissen eines durch das Grünbuch ausgelösten Diskurses unter ExpertInnen und politischen EntscheidungsträgerInnen wurde im Frühjahr 2004 der *Aktionsplan: Europäische Agenda für unternehmerische Initiative* veröffentlicht. Deutlicher als bisher wird darin die Umsetzung einer flächendeckenden Entrepreneurship Erziehung verlangt, wenn etwa die Kommission die Mitgliedsstaaten im Aktionsplan dazu auffordert, „die unternehmerische Ausbildung in die Lehrpläne aller Schulen aufzunehmen und den Schulen die angemessene Unterstützung zu gewähren, damit sie wirksame und hochwertige Bildungsprogramme einführen können²“.

Maßnahmen in verschiedenen Politikfeldern haben in den vergangenen Jahren dazu beigetragen, das Unternehmertum zu stärken. In Österreich sind in diesem Zusammenhang etwa Schritte bei der Gewerbeliberalisierung, steuerliche Erleichterungen für Gründer (Neugründungsförderungsgesetz) und Verbesserungen im Bereich der Rechts- und Verwaltungsvorschriften (Betriebsanlagenrecht, Insolvenzrecht) zu nennen. Ein äußerst kritischer Ansatzpunkt zur Stärkung des unternehmerischen Geistes ist der Bildungsbereich. Zahlreiche neue Bildungsangebote und Initiativen wurden in Österreich und in anderen EU-Ländern eingerichtet. Diese beschränken sich nicht nur darauf, potenzielle Unternehmensgründer auszubilden (Entrepreneurship-Ansatz), sondern zielen in vielen Fällen darauf ab – unabhängig von einer späteren Unternehmertätigkeit – unternehmerisches Denken und Handeln zu fördern. Selbstständigkeit, Kreativität und vor allem auch das Einbringen neuer Ideen sind Eigenschaften, die heute auch von MitarbeiterInnen und EntscheidungsträgerInnen in Unternehmen und Organisationen gefragt sind (Intrapreneurship-Ansatz).

Vielfältige Zielsetzungen von Entrepreneurship Education

Eine umfassende Bestandsaufnahme europäischer Bildungsangebote, die der Förderung des Unternehmergeistes dienen, wurde im ENTREVA-Vorläuferprojekt ENTREDU (www.entredu.com) durchgeführt. Eine genaue Analyse dieser Bildungsangebote hatte gezeigt, dass Entrepreneurship Education stets eine (oder mehrere) der folgenden Zielsetzungen umfasst:

- (1) Lernen über Unternehmertum und Wirtschaft
- (2) Lernen unternehmerisch zu werden
- (3) Lernen ein Unternehmer zu werden

Während es in der ersten Kategorie von Bildungsmaßnahmen darum geht, Verständnis und Wissen über wirtschaftliche Prozesse und die Bedeutung des Unternehmertums in der Gesellschaft zu vermitteln, geht es im zweiten Fall darum, auf die Persönlichkeitsebene einzuwirken und persönliche Eigenschaften wie Risikobereitschaft, Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung, Kreativität, etc. bei jungen Menschen zu wecken und gezielt zu fördern und auf deren Einstellungen einzuwirken. Dazu bedarf es innovativer, handlungsorientierter Lehr-/Lernmethoden. In der dritten Kategorie von Maßnahmen steht schließlich die Vermittlung spezifischen Know-hows für die Gründung und Leitung von Unternehmen im Vordergrund.

Bei derart unterschiedlichen Zielsetzungen von Entrepreneurship Education lässt sich leicht nachvollziehen, dass die Evaluierung der verschiedenen Bildungsangebote eine Herausforderung darstellt. Aufgrund der Unterschiedlichkeit der angestrebten Ergebnisse kann vor allem kein einheitliches Evaluierungsverfahren angewandt werden. Die Anforderungen, etwa was die Festlegung des Evaluierungsgegenstandes, die Definition geeigneter Messgrößen und Indikatoren sowie die Wahl der geeigneten Methoden betrifft, sind folglich in Abhängigkeit der Zielsetzungen des jeweiligen Bildungsangebots, ganz unterschiedliche. Oben stehender Klassifikation folgend kann Gegenstand der Evaluierung in der Entrepreneurship Education Wirtschaftswissen, eine Änderung bei Einstellungen und Verhaltensweisen oder die Anzahl gegründeter Unternehmen sein.

Zielsetzungen von Evaluierungen

Im Rahmen des Projekts ENTREVA wurde in einem ersten methodischen Schritt eine Bestandsaufnahme und Analyse von in europäischen Ländern durchgeführten Evaluierungen im Bereich Entrepreneurship Education vorgenommen. In einem weiteren Schritt wurden Expertengespräche mit Bildungsanbietern, Evaluatoren und Politikverantwortlichen geführt. Zur Beschreibung der erhobenen Evaluierungsstudien wurden unterschiedliche

Kriterien heran gezogen. Ein Unterscheidungsmerkmal war dabei die Zielsetzung der durchgeführten Evaluierungsprojekte. Das ForscherInnenteam von ENTREVA stützte sich dabei auf einen Ansatz von Diamond and Spencer (1983), demzufolge die Evaluierungsforschung vier grundsätzlichen Kategorien von Fragen nachzugehen versucht:

1. Fragen zur Planung eines Programms/ Bildungsangebots
2. Fragen hinsichtlich des Monitoring eines Programms/Bildungsangebots
3. Fragen zur Wirkungsanalyse
4. Fragen zur wirtschaftlichen Effizienz

In einem umfassenden Evaluierungsansatz werden meist Aspekte aller vier der genannten Forschungsbereiche berücksichtigt. Viele der Evaluierungsprojekte, das hat die ENTREVA-Recherche gezeigt, beschränken sich jedoch – aus unterschiedlichen Gründen – auf weniger Faktoren. Manche Forscher, wie zB Storey (2000), empfehlen, bei der Durchführung von Evaluierungen stufenweise vorzugehen. Dieser Ansatz geht davon aus, dass es sinnvoll ist, zunächst festzustellen, ob ein Programm bzw. eine Maßnahme überhaupt nach Plan durchgeführt wurde, bevor man sich Fragen der Wirkungsanalyse zuwendet. In einem nächsten Schritt empfiehlt es sich – der Logik dieses Ansatzes folgend – die Wirkung einer Maßnahme zu erheben und erst dann auch Fragen der Effizienz zu beantworten.

Die im Projekt vorgenommene Recherche von Evaluierungsstudien hat gezeigt, dass in 48 der insgesamt 90 erfassten Studien die primäre Zielsetzung in einer Wirkungsanalyse bestand. Fragen der Programmplanung (in 19 Fällen) und des Programm-Monitoring (in 17 Fällen) hielten sich in einer Klassifikation nach der primären Zielsetzung in etwa die Balance. Erst in zweiter Linie erwiesen sich Fragen der wirtschaftlichen Effizienz als wichtig. In einer Kategorisierung nach der sekundären Zielsetzung wurden die vier der oben stehenden Zielsetzungen in etwa gleich häufig genannt.

Interne und externe Evaluierungen

Die Frage, ob die Evaluierung intern oder extern durchgeführt wurde, bildete ein weiteres Merkmal zur Kategorisierung der erfassten Evaluierungsstudien. Interne Evaluierungen werden entweder durch den Programm- bzw. Bildungsanbieter selbst durchgeführt oder in Auftrag gegeben. Interne Evaluierungen verfolgen oft die Zielsetzung, das Bildungsangebot weiter zu entwickeln und zu verbessern. Gegenstand dieser Evaluierungen kann etwa eine TeilnehmerInnen- bzw. Studierendenbefragung sein, um deren Maß an Zufriedenheit, deren Wissensstand oder deren subjektive Wahrnehmung über

Änderungen in Wissen und Fähigkeiten zu erheben. Der Evaluierung kann aber auch globaler die Frage zugrunde liegen, ob die verfolgten Ziele oder Erwartungen der TeilnehmerInnen/Kunden mit der angebotenen Maßnahme überhaupt erreicht bzw. erfüllt werden³.

Im Falle externer Evaluierungen wird eine außenstehende Einrichtung damit beauftragt, die Evaluierung für eine dritte Partei durchzuführen. Bei externen Evaluierungen lässt sich des Weiteren unterscheiden, ob diese durch öffentliche Einrichtungen finanziert und durch gewinnorientierte, private Einrichtungen durchgeführt oder durch unabhängige, in der Regel akademische Forschungseinrichtungen ohne Gewinnorientierung durchgeführt werden.

In den im Rahmen von ENTREVA erfassten Projekten wurde die Evaluierung in 52 Fällen extern durchgeführt. 35 dieser externen Evaluierungen wurden durch politische Entscheidungsträger beauftragt, 17 der externen Evaluierungen erfolgten zu Forschungszwecken, zB im Rahmen von Diplomarbeiten oder Dissertationen. 36 der recherchierten Studien basierten auf einer internen Evaluierung, wobei in 28 Fällen die nutznießende Einrichtung selbst evaluierte.

Bildungsanbieter und zum Teil auch Evaluatoren ziehen interne Evaluierungen vor, in denen der Beratungsaspekt im Vordergrund steht und deren Ziel meist eine Verbesserung des gesamten Programmablaufs ist. Demgegenüber wurden jedoch auch Gründe genannt, die für die Wahl einer externen Evaluierung sprechen:

- die unabhängige Bewertung (von außen) wird als ein Zeichen für Seriosität, vor allem Dritten gegenüber, angesehen;
- mit der Tätigkeit eines externen ForscherInnenteams wird ein hoher Grad an Transparenz assoziiert;

Während bei Bildungsanbietern jeweils die einzelne Bildungsmaßnahme im Vordergrund steht, wird auf der Seite der Politik das Thema Evaluierung mehr aus einer Makro-Perspektive betrachtet. Bei vielen der von öffentlicher Seite finanzierten Studien stand daher die Analyse des gesamten Bildungssystems oder von Teilsektoren in Hinblick auf deren Beitrag zur Vermittlung von unternehmerischer Orientierung im Zentrum des Interesses.

Evaluierungen können, so eine weitere Unterscheidung, auf Freiwilligkeit basieren oder zwingend vorgeschrieben sein. In über der Hälfte der erhobenen Fälle (61 %) basierte die Evaluierung auf Freiwilligkeit, während in nur knapp 8 % der Fälle die Durchführung der Evaluierung obligatorisch war (zB auf öffentlichen Auftrag hin). In vielen Fällen fehlten ausreichende Informationen zur Beantwortung dieser Frage. War die Evaluierung von vornherein in die Bildungsmaßnahme (oder einen Pro-

jektantrag) integriert, kann sie sowohl als freiwillig als auch als obligatorisch betrachtet werden.

Bildungsanbieter, Evaluatoren, politische Entscheidungsträger: divergierende Interessen

Die oben skizzierten Szenarien zeigen, dass meist mehrere Akteure ins Spiel kommen, deren Interessen an den Ergebnissen von Evaluierungen unterschiedlich gelagert sein können. Gerade auch die Finanzierungsquelle kann in diesem Zusammenhang einen kritischen Faktor darstellen.

In den untersuchten Evaluierungsstudien wurden Mittel zur Durchführung von Evaluierungen von verschiedenen, meist jedoch öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt. Neben der Europäischen Union und deren zahlreichen Programmen stammten die Gelder zur Finanzierung der Evaluierungen aus nationalen Ministerien sowie aus Verwaltungseinrichtungen auf Regionalebene (Landes- oder Gemeindeebene). In manchen Fällen waren Evaluierungen aber auch eigenfinanziert, etwa aus den Kursgebühren der TeilnehmerInnen. Was die Verfügbarkeit finanzieller Mittel für die Durchführung von Evaluierungen betrifft, so strichen einige der befragten ExpertInnen hervor, dass die bestehenden Finanzierungsquellen nicht ausreichend seien, und dass vor allem zu wenige Mittel für wirklich umfangreiche Evaluierungsprojekte vorhanden seien.

Curran et al. (1999) wiesen in einem Review von Evaluierungsstudien darauf hin, dass bei öffentlich finanzierten Evaluierungen die Gefahr, günstige Ergebnisse zu liefern, höher sei als bei von unabhängigen Einrichtungen zu Forschungszwecken durchgeführten Evaluierungen. Die Gefahr einer Einflussnahme von Seiten der politischen Entscheidungsträger bzw. Finanziers der Studien sahen die im Rahmen von ENTREVA befragten ExpertInnen nicht gegeben. Einige ExpertInnen äußerten jedoch Bedenken, dass Politikverantwortliche manche Einrichtungen bei der Beauftragung von Evaluierungen bevorzugten, um positive Resultate zu erzielen.

Schlussfolgerungen aus dem Projekt

Die aus dem ENTREVA-Projekt gewonnenen Erkenntnisse zeigen einmal mehr die Wichtigkeit der Durchführung von Evaluierungen bei Bildungsangeboten zur Förderung des Unternehmergeists auf. Zudem unterstreichen die Projektergebnisse die Notwendigkeit der Entwicklung anerkannter Indikatoren. Ein breiter Einsatz von Indikatoren in künftigen Evaluierungsprojekten würde eine Vergleichbarkeit von Evaluierungsergebnissen über verschiedene Programme bzw. Bildungsangebote hinweg aber auch zwischen den Ländern ermöglichen. Ein

weit verbreiteter Indikator etwa ist die Anzahl der gegründeten Unternehmen. Obwohl viele der Bildungsangebote in der Entrepreneurship Education letztlich die-

sem Ziel folgen, gibt es eine Reihe anderer Faktoren und Messwerte, die bei der Bewertung unternehmerischer Ausbildung heran gezogen werden können.

Messfaktoren je nach zugrunde liegender Zielsetzung der Evaluierung:

Planung	Monitoring	Wirkungsanalyse
<ul style="list-style-type: none"> Motive und Erwartungen der Teilnahme Erfüllung der Erwartungen Einschätzung des Nutzens einer Bildungsmaßnahme Ausmaß der Zufriedenheit Einschätzung des Lernerfolgs Verbesserungsvorschläge für den Kurs/die Maßnahme etc. 	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der Teilnehmer/innen Analyse der Teilnehmer/innen (zB nach Geschlecht, Alter, Vorbildung, etc.) Kosten/Teilnehmer Anzahl der Teilnehmer/innen ohne erfolgreichen Abschluss etc. 	<p>Neugründungen, Start-Ups</p> <ul style="list-style-type: none"> Anzahl der Start-Ups Anzahl derer, die nicht gegründet haben Erfolgreiche Start-Ups (Überlebensdauer) Vergleich der Gründerprojekte <p>Einstellungen, Absichten</p> <ul style="list-style-type: none"> Gründungsneigung Unternehmerische Orientierung Risikobereitschaft etc.

Umfassende Ergebnisse und Analysen zum Projekt erhalten Sie auf <http://www.entreva.net>

- **ENTREVA-Gesamtbericht zum Download (englisch)**
- **Webtool mit Leitfaden zur Gestaltung von Evaluierungen**
- **Datenbank zur Recherche von Evaluierungsstudien**

Literatur:

Curran, James (1999): Lessons from Two Decades of UK Small Business Policy: Effectiveness, Constraints and Opportunities. Paper presented at the Benchmarking Seminar 19.2.1999 in Helsinki, Finland.

Curran, James / Berney, Robert / Kuusisto, Jari (1999): A Critical Evaluation of Industry SME Support Policies in the United Kingdom and the Republic of Ireland – Introduction to SME Support Policies and Their Evaluation. Stage One Report. Studies and Reports 5/1999. Ministry of Trade and Industry, Finland.

Diamond, Derek / Spence, Nigel (1983): Regional Policy Evaluation. A Methodological Review and the Scottish Example. Gower Publishing Company Ltd., Hampshire, England.

Europäische Kommission (2003): Grünbuch Unternehmergeist in Europa. Kommission der Europäischen Gemeinschaften. Veröffentlichungen - GD Unternehmen. Brüssel.

Europäische Kommission (2004): Aktionsplan: Europäische Agenda für unternehmerische Initiative. Mitteilung der Kommission an den Rat, das Europäische Parlament, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. Brüssel. KOM(2004) 70 endgültig.

Hytti, Ulla / Kuopusjärvi, Paula (2004): Evaluating and Measuring Entrepreneurship and Enterprise Education: Methods: Tools and Practices. Small Business Institute, Business Research and Development Centre, Turku Schools of Economics and Business Administration. Turku, Finland.

Stampfl, Christine / Hytti, Ulla (2002): Entrepreneurship als Herausforderung an das Bildungswesen. Ansätze in Österreich und europäischer Vergleich. ibw-Schriftenreihe Nr. 123, Wien.

Storey, David (2000): Six Steps to Heaven: Evaluating the Impact of Public Policies to Support Small Business in Developed Economies. In: Blackwell Handbook of Entrepreneurship, ed. By Donald L. Sexton / Hans Landström, 176-191. Blackwell, Oxford, UK.

¹ ENTREVA – State-of-art survey of the evaluation and measurement methods, tools and practices of enterprise education, theoretical analysis and presentation of results in www.entreva.net database. Partnerinstitutionen stammen neben Österreich aus Finnland, Norwegen, Irland, Deutschland und Spanien.

² Europäische Kommission (2004), S. 9

³ Diese Unterscheidung folgt einem Ansatz von Curran (1999).

Herausgeber

ibw – Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

Rainergasse 38, A-1050 Wien

Tel.: +43/1/545 16 71-0, Fax: +43/1/545 16 71-22

E-Mail: info@ibw.at, Homepage: www.ibw.at